

eingehendem Studium dieser Kulte unter verständnisvoller Hochachtung und Einschätzung ihrer Werte bis zu dem spezifisch amerikanischen Synkretismus trotz der Warnungsrufe von Jerusalem; 13. sein Dienst im Weltkrieg an Soldaten wie Gefangenen natürlich auf beiden Amerikas auch nach dessen Eintritt mit den Plänen, Werbebriefen, Feldzügen, Hilfswerken und Anschauungsunterweisungen; 14. sein Ringen um die Rassen- und Völkerverständigung in den Spannungen zwischen Weiß und Schwarz gegenüber den Negern Amerikas und im Gegensatz zum Ausschluss der Japaner wie in den mexikanischen Revolutionswirren und der vom deutschen Standpunkt angegriffenen Kriegshaltung, ein heldischer Versöhnungskampf, der ihm den dichterischen Dank eines Japaners wie den Triumphzug in Polen mit einem für dieses freilich sehr beschämenden Inferioritätsgeständnis eintrug; 15. die Versammlungsorganisation nach seinen 14 Punkten und Notizbüchern mit der Durcharbeitung bis ins kleinste (so in Edinburg) unter Verbindung unerbittlichen Ordnungswillens mit verbindlichster Höflichkeit (Lächeln des Löwen) und auch betender Fürbitte; 16. Motts Kunst intuitiver Entdeckung von Führern und Mitarbeitern nach seinen Werbungslinien, Merkmalen und Lebenslaufstudien mit dem Scharfblick des Menschenkenners unter Entscheidung des Charakters und der Dienstbereitschaft; 17. die Führerschulung unter Anleitung des Hl. Geistes und Anrufung im Gebet mit Hilfe gewissenhafter Selbstprüfung und des Befehlsgeheimnisses gemäß den Lebensregeln über die physische (Nachtruhe, Leibesübungen, Gesundheitspflege) wie die geistige und geistliche Befähigung (Lektüre, Unterredung, Betrachtung, Morgenwache, Gebetsleben und Wachsamkeit gegen Sünden); 18. in der schöpferischen Muße des Ferienheims am kanadischen Seegestade (als Fischer und Wanderer, lachend und spielend, mit Kindern und Indianern, auch im Sultanpalast und im freien Naturtagungen); 19. wie Dr. Mott sein vieles Geld als „aufgehäuften Kraft“ und „aufgespeicherte Persönlichkeit“ mit echt amerikanischem Geschäfts- und Reklamesinn aufbrachte und verwandte (ungeheurer Ertrag, unerwartete Spenden, wohlgedachte Propaganda, niemals Fehlbeträge, psychologische Belagerung, unwahrscheinliche Möglichkeiten, Multiplikation der Spenden, Angriffspsychologie und Gebetkreis, Bau von Heimen und Vereinshäusern, mit Wanamaker und Rockefeller; 20. Motts Strategie nach Klassen, Orten und Zeiten unter Eroberung derselben durch möglichste Ersparnis und Technik im Gebrauch nach dem Prinzip der Lebensprozesse und Erstansprüche, die er vorab den Studenten und letzten Endes absolut den Kirche zuwies, wenn er z. B. die dringende Einladung Wilsons zur Annahme des amerikanischen Botschafterpostens in Peking ablehnte; endlich im 21. Kap. als „Wächter auf den Zinnen“ nicht nur von der tatenreichen Vergangenheit zehrend, sondern kraft-, mut- und hoffnungsvoll in die fernste Zukunft schauend und der neuen Generation verhaftet, aber auf dem Grund- und Eckstein des Welterlösers von seinem opferfreudigen Ölberg aus (samt der organisatorischen Gruppengemeinschaft und internationalen Verbundenheit im Programm).

Schmidlin.

Eilers, Dr. Anneliese, *Inseln um Ponape* (Kapingamarangi, Nukuor, Ngatik, Mokil, Pingelap). [Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910, hrsg. von Dr. G. Thilenius, II. Ethnographie: B. Mikronesien, Band 8.] XVI u. 464 S. in 4°. Mit 306 Abb. im Text, 1 farbigen und 28 Lichtdrucktafeln. Hamburg 1934. Friederichsen, De Gruyter & Co. m. b. H.

In diesem Werk übergibt Dr. Anneliese Eilers ein weiteres Teilergebnis der Südsee-Expedition der Öffentlichkeit. Es sind die Resultate der Forschungen auf den Inseln um Ponape. Das auf den Inseln gesammelte Material ist gut gesichtet, an Hand bester Quellen und einschlägiger Literatur überprüft und ergänzt. Die Ausarbeitung ist nach großen Linien und Gesichtspunkten geschehen. Sie zeigt im allgemeinen folgenden Aufbau: Entdeckungsgeschichte, die geographischen Verhältnisse, die Siedlungen, Demographie, die Gesellschaft, das Wirtschaftsleben, geistige Kultur, die ethnographische Stellung. Mit erstaunlicher Sorgfalt sind vor allem die Haus- und Fischereigeräte und die

Flecht- und Webarbeiten und ihre technische Herstellung bis ins kleinste beschrieben und im Bilde illustriert. Doch bieten auch die anderen Kapitel Wesentliches, z. B. die Demographie. Wo der angestammte Charakter der Eingeborenen dem europäischen und amerikanischen Einfluß, besonders durch die Boston-Mission, gegenübergestellt wird, macht die Darstellung den Eindruck nüchterner Objektivität. Die Eingeborenen werden durchweg geschildert als „ein sanftes, liebenswürdiges Völkchen: freigebig, zuvorkommend, bescheiden“, dazu geschickt und klug. Ihr zeitweiliges feindseliges Verhalten gegen Fremde wird auf üble Erfahrungen mit den Weißen zurückgeführt. Die Missionare der Boston-Mission wurden vielfach, wie auf Pingelap, ihre Ehrenretter. Von Nukuor heißt es, daß sich dort durch den Einfluß der Boston-Mission vieles geändert hat: „Kindesmord, ungebundenes Geschlechtsleben der Frauen vor der Eheschließung, Häufigkeit und Leichtigkeit der Ehescheidung“. Auf das Schuldkonto der Boston-Mission wird aber auch gesetzt „der trostlose Verfall der alten Sitten und Gebräuche und die damit verbundene Verwahrlosung der Ordnung, wie sie heute auffällt“. (Auf Kapingamarangi sollen bisher Missionsversuche noch von keiner Seite unternommen worden sein.)

Gerade in der geistigen Kultur wünschte man allerdings ein tieferes Eindringen. Daß es nicht geschah, wird durch die Ungunst der Umstände (zersetzende äußere Einflüsse) und durch die Kürze der Zeit verständlich, die der Expedition zur Forschungen auf diesen Inseln zur Verfügung stand. So ließen sich nur einige Bruchstücke retten.

Wenn in dem Werk auch kein geschlossenes Ganze zustande kommen konnte, was seinen bleibenden Wert ausmacht, ist dieses: es findet sich in ihm manches der stofflichen und geistigen Kultur der Inseln um Ponape, das bei der raschen Auflösung der einheimischen Kultur völlig verschwunden wäre, hätte es die Südsee-Expedition 1908–1910 durch mühsame Forschungsarbeit nicht gerettet und dem Vergessenwerden entrissen.

P. Justin Joosten O. M. Cap.

Kleinere Besprechungen

Eine Geschichte der Christianisierung Deutschlands versucht der uns sonst völlig unbekannte Karl Koch im Auftrag des Dortmunder „Instituts für neuzeitliche Volksbildungsarbeit“ als Lehrbuch und Volksbuch, aber ohne jeden wissenschaftlichen Charakter oder Quellenbeleg, da auch die Anmerkungen mehr Reflexionen als quellenmäßige Hinweise liefern, unter einiger Kenntnis der Werke von Hauck und Schubert, nicht aber unserer missionshistorischen Monographien (z. B. von Wiedemann über die Sachen- und von Jung-Diefenbach über die Friesenmission), daher mit zahllosen Irrtümern und Schiefheiten auch im Urteil, wenngleich dem Kern nach meist richtig in den breitgetretenen Geleisen der bisherigen Forschung (44 S. mit 6 Karten und Zeittafel, Verlag Kösel, München, kart. 1,50 Mk.): in einem Einleitungskapitel über die Wesensgrundzüge der Germanenbekehrung (ausgehend vom angeblich ausschließlich städtischen Christentum des Römerreichs vermittelt der Stammes- und Herrschergewalten, aber mit zu starker und exklusiver Urgierung des politischen und gewalttätigen Charakters), dann unter vielfachen Wiederholungen in der Durchführung (von den römischen Grenzkirchen aus über Völkerwanderung und Arianismus, Frankenbekehrung und fränkische Mission, irische Bekehrungsarbeit von Kolumban usw., Tätigkeit der Angelsachsen Willibrord, Bonifaz und seinen Schülern, vorgebliches Fortwirken irischen Geistes in Süddeutschland u. nach Südosten, karolingische Zwangsbekehrung vorab der Sachsen, skandinavische Missionen von Ansgar usw., Wendenmission mit Böhmen, Österreich usw. schließend mit Preußen).

Unter den Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien (I. von 1935, Kr. S 1) erscheint eine Skizze von Franz Österreicher über Österreichische Märtyrermisionare (Vergesst eure Helden nicht!): nach einem Vorwort über P. Koffler S. J. († 1652 in China), Boranga († 1684 auf den Marianen), Ratkay S. J. († 1684 in Neumexiko), Kühn S. J. († 1711 in Kalifornien), Raiffer O. F. M. († 1655 in Piemont), Weiss O. F. M. († 1716 in Äthiopien), Kolland O. F. M. († 1860 in Damaskus), Bischof